

Lehrplan

Schule für Lernbehinderte

Geschichte/Wirtschaft/Politik

Klassenstufen 5 bis 9

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

84/7535

Georg-Eckert-Institut BS78



1 146 349 X

565E/148

Z-V SH
A-23(1984)

1984

Lehrplan

Schule für Lernbehinderte

Geschichte/Wirtschaft/Politik

Klassenstufen 5 bis 9

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

84/7535

Georg-Eckert-Institut BS78



1 146 349 X

5654/138

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Geschichte / Wirtschaft / Politik in den Klassenstufen 5-9	3
<u>Klassenstufe 5</u>	
Familie	5
Feste / Kalender	8
Entdeckung des Metalls	11
<u>Klassenstufe 6</u>	
Andere Menschen	12
Wohnung	15
Haushalt	16
Versorgung	17
Verkehr	18
Erfindungen	20
<u>Klassenstufe 7</u>	
Herrschafts- / Regierungsformen	21
Städtische Entwicklung / Ständestaat	24
Entdeckung / Kolonialisierung	26
Information	27
<u>Klassenstufe 8</u>	
Menschenrechte	28
Die Industriegesellschaft	30
Grundlage unserer Rechtsordnung	33
Ordnung von Herrschaftsverhältnissen	35
<u>Klassenstufe 9</u>	
Mißachtung von Grundrechten	40
Polarisation der Machtverhältnisse	46
Rechtliche Regelungen	50

2-V SH
A-23 (1984)

Geschichte/Wirtschaft/Politik in den Klassenstufe 5-9

Der Lehrplan Geschichte/Wirtschaft/Politik knüpft an den Lehrplan des Heimat- und Sachunterrichtes an.

Den Schülern sollen Formen und Möglichkeiten einer Mitwirkung und Mitbestimmung in unserer Gesellschaft und im Staat aufgezeigt werden. Sie sollen in die Lage versetzt werden, in der Zukunft sowohl ihren Freiraum mitzugestalten, ihre sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu beeinflussen als auch der Rolle als Bürger gerecht zu werden. Sie sollen erfahren, daß Entscheidungen zur Gestaltung und Sicherung der Existenz des einzelnen, von Gruppen, der Gesellschaft in der Gegenwart entscheidend beeinflussen. Sie sollten erkennen, daß die Gegenwart, in der sie leben, später Vergangenheit ist, daß ihre Teilnahme an den Entscheidungsprozessen der Gegenwart die Zukunft bestimmt.

Für die Klassenstufen 5 und 6 sind aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der die Schüler leben, sowohl Gruppen, Bereiche, Institutionen als auch Handlungsfelder und Rollen auszuwählen. Bei einigen Themen sind auch historische Dimensionen aufzuzeigen.

Für die Klassenstufen 7 bis 9 sind aus der historischen Wirklichkeit Ereignisse auszuwählen, die heutige Verhältnisse erhellen. Dabei berücksichtigt der Lehrplan die Tatsache, daß bestimmte Phänomene (z.B. Herrschafts- / Regierungsformen) kontinuierlich durch die Geschichte an ausgewählten Beispielen aufgezeigt und ihre Bedeutung für die Klärung von Gegenwartsproblemen deutlich gemacht werden können.

Ziele

Die Schüler sollen

- Einblick in einfache gegenwärtige Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen haben
- Bedingungen ihrer sozialen Umfeldler erkennen
- Informationen aus ihrem Umfeld gewinnen können
- an ausgewählten historischen Ereignissen soziale, wirtschaftliche, politische Strukturen erkennen
- soziale, wirtschaftliche, politische Verhältnisse der Gegenwart kennen
- die soziale, wirtschaftliche, politische Bedingtheit von Entscheidungen und Ereignissen verstehen

- sich eigener Interessen bewußt sein und sie angemessen vertreten können.

Verfahren

Durch aktuelle Anlässe und Fallbeispiele sollen die Schüler motiviert werden. Dabei ist entscheidend, daß die Schüler lernen, hinter dem Einzelfall das Allgemeine zu erkennen, Zusammenhänge herzustellen und Verbindungen zu knüpfen.

Wesentlich ist, daß die formulierten Lernziele, Lerninhalte und Themen die lokalen Gegebenheiten und die entwicklungs- und lernpsychologischen Bedingungen der Schüler berücksichtigen.

Das bedeutet:

1. Die Schüler müssen Informationen sammeln, ordnen und sprachlich durchdringen können.
2. Der Lehrer muß die Unterrichtsinhalte unter Beachtung der Aspekte Erfahrungsbereich der Schüler, Motivation und Selbständigkeit auswählen.
3. Bei der Behandlung historischer Ereignisse ist die Einbeziehung der Lokal- bzw. Landesgeschichte notwendig, wenn
 - daran Allgemeinesgeschichtliches exemplarisch verdeutlicht werden kann;
 - sie von allgemeinesgeschichtlicher Bedeutung ist;
 - allgemeinesgeschichtliche Themen an lokal- bzw. landesgeschichtlichen Verhältnissen verdeutlicht werden können.

Fachgemäße Arbeitsweisen

Anschaulichkeit wird bewirkt durch den Einsatz von Quellentexten, Bildern, Filmen, Schulfunk- und Fernsehsendungen, Skizzen, historischen und geographischen Karten, Gegenständen der Vergangenheit, Unterrichtsgängen und Museumsbesuchen, Rollenspielen, Planspielen und Lernspielen.

Die Auswahl der Themen, Lernziele, Lerninhalte und Lernwege liegen in der Verantwortung der Lehrer.

Klassenstufe 5

Thema: FAMILIE

Richtziel: Die Bedürfnisse der Familienmitglieder und die sich daraus ergebenden Probleme kennenlernen

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Die Struktur der Familie	<p>Überblicken, daß nicht alle Familien gleich sind.</p> <p>Wissen, daß Familien in der Regel durch Eheschließung entstehen und ein gemeinsamer Familienname festgelegt wird.</p> <p>Die Beziehungen in der Familie kennen und erklären können.</p> <p>Verwandtschaftsverhältnisse kennen.</p> <p>Fähig sein, Generationen zu unterscheiden.</p> <p>Für die Familie bedeutsame Ereignisse kennen.</p>	<p>Auswerten von Schülererfahrungen, Texten.</p> <p>Entstehen von Teilfamilien durch Tod, Trennung, Ehescheidung / außereheliche Entstehung von Teilfamilien (Nichteilnahme der Kinder); Kinderlosigkeit.</p> <p>Verwandte: Kinder ↔ Eltern ↔ Großeltern; Bruder, Schwester, Enkel, Enkelin; Tante, Onkel, Nichte, Nefte, Vetter, Kusine.</p>
Bedürfnisse der Mitglieder der Familie	<p>Einblick haben, wie die Familie lebt.</p> <p>Einsehen, daß jedes Mitglied durch das Leben in der Familie geprägt wird und entsprechend seiner Rolle zum Familienleben beiträgt.</p>	<p>Klärung des Begriffs Generation:</p> <p>Horizontale und vertikale Ordnung (Stammbaum)</p> <p>Geburt, Eheschließung, Krankheit, Tod, Hochzeitstag, Geburtstag, Namenstag, Todestag, kirchliche Feiern (Taufe, Kommunion, Konfirmation usw.)</p> <p>Darstellen des unterschiedlichen Tagesrhythmus / Lebensrhythmus von Familie, der verschiedenen Bereiche, in denen sich familiäres Leben entfaltet.</p> <p>Verschiedene Rollen der Familienmitglieder. Aufgaben / Pflichten / Rechte.</p> <p>Notwendigkeit des Wechsels zwischen Arbeit und Erholung.</p>

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Konflikte / Konfliktlösungen	<p>Überblicken, welche Wünsche / Bedürfnisse / Interessen die einzelnen Familienmitglieder haben / haben können.</p> <p>Einsehen, daß bestimmte Bedürfnisse für die Erhaltung des Lebens wesentlich sind.</p> <p>Grundbedürfnisse von anderen Bedürfnissen, die auf die Person ausgerichtet sind, unterscheiden können.</p> <p>Erkennen, warum die Grundbedürfnisse unterschiedlich befriedigt werden.</p> <p>Verstehen, daß nicht befriedigte Grundbedürfnisse ernste Schäden verursachen können.</p> <p>Konflikte in der Familie kennen und beschreiben können.</p> <p>Gründe für die Entstehung von Konflikten erkennen und einordnen können.</p>	<p>Die verschiedenen Rollen der einzelnen Familienmitglieder im Rollenspiel darstellen.</p> <p>Die Familie ist als Lebensgemeinschaft zur Hilfe / Fürsorge in Sondersituationen verpflichtet.</p> <p>Wünsche / Bedürfnisse / Interessen erwachsener, junger Mitglieder der Familie.</p> <p>Wesentliche / weniger wesentliche Bedürfnisse.</p> <p>Situativ bedingte Bedürfnisse ↔ Grundbedürfnisse.</p> <p>Grundbedürfnisse ↔ Bedürfnisse zur Selbsterhaltung.</p> <p>Bedürfnisse zur Selbsterhaltung ↔ Arterhaltung.</p> <p>Beispiele für Grundbedürfnisse: Müdigkeit, Hunger, Durst</p> <p>Abwehr usw.: Bewegung, Liebe, Geborgenheit usw.</p> <p>Grundphänomene: Schlaf, Nahrung, Kleidung, Wohnstätte, Schutz usw.</p> <p>Abhängigkeit der Bedürfnisbefriedigung von der Einsicht. Verantwortung der Eltern / der Bezugspersonen einerseits und den materiellen Möglichkeiten der Familie andererseits.</p> <p>Körperliche / seelische Schäden bei Ausfall der Bedürfnisbefriedigung.</p> <p>Konflikte zwischen Eltern und Kindern / zwischen den Geschwistern / zwischen den Eltern.</p> <p>Konflikte um die Einhaltung / Interpretation der Lebensordnung in der Familie, um Verhalten und Einstellung einzelner Familienmitglieder.</p>

Die Berechtigung von Konflikten verstehen.

Grad der Befriedigung von Wünschen, Interessen, Bedürfnissen, Freiheit des Einzelnen / Grenzen der Freiheit.

Beispiele für die Entstehung von Konflikten: Übernahme, Durchführung von Aufgaben; Zeiteinteilung; Auswahl von Nahrung, Kleidung, Unterhaltung usw.; Umgang mit anderen Menschen; Beanspruchung von Raum, Geld; Besitztum usw.

Klärung von Eigentumsverhältnissen usw.
Der Lerninhalt bezieht sich auf Möglichkeiten ohne direkten Bezug zu Schülererfahrungen; evtl. Schüleräußerungen über private Erfahrungen sollten nicht im Mittelpunkt stehen.

Verstehen, daß die Freiheit des Einzelnen durch Lebensordnung in der Familie / durch die Rechte der anderen Familienmitglieder begrenzt ist.

Probleme der Unter- / Einordnung.
Notwendigkeit verbaler Auseinandersetzungen, der Einsicht in Ordnungsverhältnisse / Rechtsverhältnisse. Notfalls Aufsuchen von Kompromißlösungen.

Überblicken, wie Konflikte ausgetragen / gelöst werden.
Echte Konfliktlösungen von unechten unterscheiden können.
Alternativlösungen kennen.

Auswertung von Schülererlebnissen, Schülererfahrungen, von Texten.
Auswirkungen ungleicher Zuwendung, unklarer Ordnungsverhältnisse in der Familie.

Bedeutung der gerechten / ungerechten Strafe.

Verstehen, daß Konflikte durch Einsicht gelöst werden können, daß dabei Kompromisse geschlossen werden müssen.

Verstöße gegen Grundbedürfnisse überblicken und erklären können.
Überblicken, wie solche Verstöße geahndet werden.

Vernachlässigung, Mißhandlung, Mißbrauch einzelner Familienmitglieder.
Information zuverlässiger Nachbarn / der Fürsorge, Polizei als Voraussetzung einer Ahndung, evtl. Bestrafung der Täter durch unabhängige Gerichte.

Einschlen, daß solche Verstöße geahndet werden müssen.

Beispiele für Vernachlässigungen, Mißhandlung, Mißbrauch in kindgemäßer Darstellung.
Unterscheidung zwischen körperlicher Züchtigung und Mißhandlung.
Gefahr von Denuntiation.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
	<p>Einschauen, daß Schäden vermindert, gemildert, behoben werden müssen.</p> <p>Verstehen, daß nicht nur die Familie, sondern auch das einzelne Familienmitglied gegenüber den anderen Mitgliedern rechtlich geschützt ist.</p>	<p>Verhinderung weiterer Schäden, Behebung / Milderung der entstandenen Schäden durch Familienmitglieder / öffentliche Hilfe.</p> <p>Gesetzlicher Schutz der Familie / der Familienmitglieder.</p>
	<p><u>Thema:</u> FESTE / KALENDER</p> <p><u>Richtziel:</u> Bedeutung von Festen für menschliches Zusammenleben kennenlernen</p>	
<p>Die Teilnahme an lokalen / regionalen Ereignissen</p>	<p>Einblick haben, welche Feste, Feiern als immer wiederkehrende Ereignisse im Wohnbezirk des Schülers gefeiert werden, wer diese veranstaltet / organisiert.</p> <p>Erkennen, daß Feste / Feiern die Menschen zusammenführen, daß das Bewußtsein der Gemeinschaft dadurch wächst.</p> <p>Die Feste den Jahreszeiten / Monaten zuordnen können.</p> <p>Bei Gedenktagen den Zeitablauf errechnen können.</p>	<p>Lokale / regionale Ereignisse, ernste / fröhliche Feste / Teilnehmer aus einzelnen / allen Gruppen der Bevölkerung.</p> <p>Aktive / passive Teilnahme an Festen, Feiern.</p> <p>Vergleich von Festsitten, Kleidung, Musik usw.</p>
	<p>Erkennen, daß der Jahresablauf für den Einzelnen, für die Familie, für die Gemeinde durch lokale / regionale Ereignisse eingeteilt werden kann.</p> <p>Einen Kalender benutzen können.</p> <p>Die Einteilung des Jahres kennen.</p>	<p>Persönliche Feste / Familienfeste.</p> <p>Jahreszeitlich gebundene Feste, wie: Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Schützen-, Volks- und Heimatfeste. Immer wiederkehrende Sportveranstaltungen (z.B. Bundes-Jugendspiele); Schulfeste, kirchliche Feste, staatliche Feste.</p> <p>Geburtstage, Namenstage, Gedenktage des Schülers / in der Klasse / in der Familie über einen längeren Zeitraum verfolgen.</p> <p>Jahreseinteilung durch den Kalender in Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage.</p> <p>Das Normaljahr - das Schuljahr.</p>

Thema: JÄGER UND SAMMLER

Richtziel: Die Schüler sollen kennenlernen, wie sich die Lebensweise des Menschen in frühgeschichtlicher Zeit entwickelt hat und Vergleiche zur heutigen Zeit anstellen können

Abhängigkeit von "Wildbeute"

Die Lebensweise des altsteinzeitlichen Menschen überblicken. Erkennen, daß der Mensch nur die vorgefundenen Nahrungsreserven nutzen konnte.

Einschauen, daß der Mensch trotz vieler Erfindungen und der Zähmung des Feuers seine Lebensbedingungen nur langsam verbessern konnte.

Verstehen, daß er auf der Suche nach neuen Nahrungsreserven oft das Gebiet wechseln mußte.

Erkennen, daß klimatische Bedingungen, vor allem extreme, die Lebensweise / die Lebensführung des Menschen beeinflussen konnte.

Verstehen, daß der Mensch derartige Lebensbedingungen nur zum Teil ändern / verbessern konnte.

Die Selbstverwaltung durch zunehmende Naturbeherrschung

Wissen, daß der Mensch auf der Suche nach Wildbeute erste Behausungen baute.

Erkennen, daß sich die Lebensbedingungen durch nachzeitliche klimatische Veränderung verbesserten.

Die klimatischen Gegebenheiten, Standortwahl.

Die Lebensweise des Menschen als Jäger und Sammler.

Erfindung von Werkzeugen, Waffen; Zähmung des Feuers. Grundbedürfnisse.

Wechsel von Eis- und Warmzeiten. Folgen für Tier- und Pflanzenwelt.

Beispiele für Waffen, Werkzeuge, Wohnen in Höhlen. Befriedigung von Grundbedürfnissen: Nahrung, Kleidung, Wohnung.

Aufgabe der Höhlenwohnungen; Aufbau erster Behausungen aus vorgefundenem Material. Beginn der Vorratswirtschaft. Töpferei.

Änderung der Vegetation, der Tierwelt. Bedeutung der Vergrößerung des Jagd- und Sammelgebietes, des häufigen Wechsels dieser Gebiete für die menschliche Lebensweise.

Themen

Hinweise für den Unterricht

Einsehen, daß die Entwicklung des Wohnbaus die Abhängigkeit des Menschen von klimatischen Bedingungen entscheidend verringert hat / heute noch verringert.

Verstehen, daß der Mensch sich geänderten Lebensbedingungen durch Erfindung, Entdeckung anzupassen versucht.

Wissen, daß das Sammeln pflanzlicher Nahrung und die Jagd auf Tiere durch die Anpflanzung von Gräsern und die Haltung von Haustieren abgelöst wurden, daß Ackerbau und Viehhaltung entstanden.

Einsehen, daß Sehaftwerdung durch die Entwicklung der Vorratswirtschaft begünstigt wurde.

Verstehen, daß Werkzeuge die menschliche Arbeitsleistung verbessern, daß Maschinen sie beträchtlich steigern.

Einsehen, daß menschliches Zusammenleben eine Regelung der Lebensverhältnisse erfordert.

Verstehen, daß die Vergrößerung der Gruppen, die Zusammenleben, und die Sicherung der Lebensverhältnisse dieser Gruppen differenziertere Regelungen erfordern.

Entwicklung des Wohnbaus aus der Schilfhütte, der Hütte aus Flechtwerk.

Anpflanzung von Gräsern, Haltung von Haustieren, Sehaftwerdung.

Bedeutung der Entdeckung für die Vorratswirtschaft, Gräser mit essbarem Samen anpflanzen zu können, Pflanzstock, Hakenpflug; extensive Bodennutzung. Wanderbauerntum.

Andere Werkzeuge, z. B. zur Stoffherstellung.

Die Großfamilie, die Sippe.
Aufbau von Gehöftsiedlungen; Dörfern.
Erste Wirtschafts- und Lebensordnungen;
Arbeitstellung, Sitten, Kultformen.

Vater Oberhaupt der Großfamilie; Leitung der Sippe durch den Sippenältesten, den Rat der Alten. Verantwortung der Mutter für Haus, Garten und Vorrat. Gemeinsame Angelegenheiten der Sippe: Jagd, Schutz nach außen; Heirat, Totenbestattung, Ahnenkult, Feste; Überwachung der Sippe, Rache (Blutrache). Bedeutung des Kinderreichtums für den Fortbestand der Großfamilie, der Sippe. Unterschiedliche Entwicklung der Sitten, Kultformen bei Überwiegen des Ackerbaus bzw. der Tierhaltung.

Thema: ENTDECKUNG DES METALLS

Richtziel: Die Bedeutung der Entdeckung des Abbaus und hieraus ergebenden Konsequenzen erfahren.

Metall für die Überblicken, daß zuerst Bronze, Werkzeug-, Waffen- dann Eisen gewonnen und zur Herstellung neuer / besserer Werkzeuge / Waffen verwendet wurden.

Überblicken, daß vor allem Eisen knapp war, daß sich deshalb lange Zeit nur der Holzpflug durchsetzte.

Knappheit des Eisens wegen der technischen Schwierigkeiten des Abbaus von Erz, kostbarer als Silber und Gold.

Verwendung der Bronze, des Eisens für die Herstellung von Schmuck; Grabeinlagen, anderer Funde.

Einsehen, daß der Abbau des Erzes und die Verarbeitung des Eisens neue Arbeitsbereiche eröffneten.

Neue Arbeitsbereiche: Abbau von Erz; Herstellung des Metalls durch Schmelzung, Legierung; Verarbeitung des Metalls.

Später Verbesserung der bäuerlichen Technik durch den Metallpflug; Selbstversorgung, Fremdversorgung.

Verstehen, daß der Bodenertrag durch die Verwendung des Metallpflugs vergrößert wurde, daß allmählich neben der Möglichkeit, sich selbst zu versorgen, Überschüsse für Fremdversorgung entstanden.

Einsehen, daß die Entstehung von Überschüssen erst die Fremdversorgung ermöglicht.

Verstehen, daß ohne Überschuß Tausch, Handel, Wirtschaft nicht entstehen kann.

Verstehen, daß sich allmählich feste Wertbeziehungen zwischen den verschiedenen Güterarten bildeten, daß der Austausch

und der Verarbeitung des Metalls und die sich

Herstellung von Werkzeugen, Waffen aus Bronze, später aus Eisen.

Weiterbenutzung von Werkzeugen, Geräten aus Holz wegen der Möglichkeit, diese Gegenstände selbst herstellen zu können.

Fremdversorgung: Abgabe des eigenen Produktionsüberschusses an Fremde.

Ausübung bestimmter Handfertigkeiten im Umherziehen, anderer Handfertigkeiten in Werkstätten. Handel auf Flüssen, über Landwege; Nah- / Fernhandel.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
	<p>ohne die Ausbildung solcher Wertbeziehungen gar nicht möglich gewesen wäre.</p> <p>Einsehen, daß wirtschaftlicher Austausch durch die Nachbarschaft unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche entsteht.</p>	<p>Verfeinerung der Wohnkultur, Verbesserung der Kleidung. Herstellung von kunstvollen Waffen, Schmuck, religiösen Darstellungen.</p> <p>Tauschhandel zwischen Sippen, weit entfernt voneinander lebenden Gruppen.</p> <p>Bedeutung der Materialabhängigkeit für die Einrichtung von Werkstätten; Werkstätten für Metallschmelzung, Schmieden.</p> <p>Kunstfertigkeit keltischer "Eisenherren".</p> <p>Handel wertvoller Waffen, wertvollen Schmucks; Salzhandel.</p>
<p>Klassenstufe 6</p>	<p>Thema: ANDERE MENSCHEN</p>	
	<p>Richtziel: Die Schüler sollen Beziehungen zwischen Menschen in verschiedenen Lebensbereichen, zwischenmenschliche Konflikte und Möglichkeiten für deren Lösung kennenlernen.</p>	
<p>Die Nachbarn</p>	<p>Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Nachbarn überblicken.</p> <p>Verstehen, daß die Kommunikationsmöglichkeiten von der Wohnweise, der Lebensweise, dem Kommunikationsbedürfnis usw. abhängen.</p> <p>Beurteilungskriterien für nachbarschaftliches Verhalten kennen.</p> <p>Nachbarschaftliches Verhalten im Stegreifspiel darstellen können.</p>	<p>Nachbarn im Haus / in der Wohnstraße / im Wohnviertel.</p> <p>Verbaler Austausch; gegenseitige Hilfeleistung im Alltag / in Notsituationen.</p> <p>Kommunikation, Partnerschaft.</p>

Konflikte zwischen Nachbarn kennen und beschreiben können.

Gründe für die Entstehung von Konflikten erkennen und einordnen können.

Verstehen, daß Konflikte oft durch Andersartigkeit entstehen.

Einsehen, daß die Andersartigkeit von Menschen toleriert werden muß, daß dabei oft die eigenen Rechte freiwillig eingeschränkt werden.

Einsehen, daß Konflikte auf Vorurteile zurückgehen können.

Verstehen, daß die Lösung dieser Konflikte wegen der Vorurteilhaftigkeit der Partner erschwert ist.

Möglichkeiten für die Konfliktlösung finden können.

Kommunikationsmöglichkeiten mit Gleichaltrigen überblicken können.

Umgang / Konflikt mit Gleichaltrigen

Belästigung / Beeinträchtigung der eigenen Lebensweise / Lebensordnung / Rechtsverhältnisse durch das Verhalten von Nachbarn.

Belästigung durch Lärm, Schmutz usw., den Nachbarn verursachen; Beeinträchtigung der eigenen Lebensweise / Lebensordnung / Rechtsverhältnisse durch unangemessene Verhaltensweisen, Auseinandersetzungen usw.

Konflikte um die Einhaltung / Interpretation von Lebensordnung, um Verhalten und Einstellung anderer Menschen, wegen ungeklärter / verletzter Rechtsverhältnisse, Toleranz, Grenzen der Toleranz.

Beispiele für die Entstehung von Konflikten. Einhaltung der Hausordnung, Beachtung des "Anstandes", der Gesittungs-, der Lebensordnung. Klärung des Begriffs Rechtsnorm anhand passender Beispiele.

Ausländer, Behinderte usw. Beispiele für die Entstehung / das Vorhandensein von Abneigung, von Neidgefühlen usw.

Abneigung gegenüber Nachbarn / bestimmten Personen in der Nachbarschaft. Negative Einstellung gegenüber der Lebensweise / dem Lebensstandard / dem finanziellen Vermögen von Nachbarn. Entstehung / Vorhandensein negativer Wertungen. Vorurteil.

Schwierigkeiten bei der Lösung dieser Konflikte.

Nachbarkinder, Mitschüler, Spielkameraden, Mitglieder von Jugend-, Sportvereinen usw. Begegnung beim Spiel, Sport, Hobby; Austausch von Erlebnissen, Erfahrungen, Interessen; Spielpartner.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Beurteilungskriterien für partnerschaftliches Verhalten kennen.</p>	<p>Auswertung von Schülerergebnissen, Schülererfahrungen.</p>
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Verstehen, daß die Begegnung mit fremden Menschen die Tolerierung des andersartigen Aussehens / Verhaltens und gegenseitige Rücksichtnahme einschließt.</p>	<p>Beispiele für Begegnungsmöglichkeiten mit fremden Menschen in Verkehrsmitteln, Geschäftszentren, Sportstätten, Erholungszentren usw. Beispiele für Auffälligkeit. Aufweis der Gefahren stereotyper Klassifizierung an Beispielen. Tolerierung der Mitmenschen, grundsätzliche gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme.</p>
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Überblicken, daß Menschen "gezeichnet" / behindert sein können.</p>	<p>Beispiele für die "Zeichnung" durch Ausschlag, Operationsnarben, Amputation, Mißbildung; Beispiele für die Behinderung in körperlicher, geistig-seelischer Hinsicht.</p>
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Erkennen, daß die "Zeichnung" / Behinderung den Wert des Menschen nicht berührt.</p>	<p>Unvoreingenommenes, natürliches Verhalten der anderen Menschen dem "Gezeichneten" / Behinderten gegenüber; Hilfen zur Überwindung von Hemmungen, Minderwertigkeitsgefühlen usw.</p>
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Bereit sein, diesen Menschen besondere Rücksichtnahme und dieselbe Achtung wie anderen Menschen zukommen zu lassen.</p>	<p>Beispiele für die Begegnung mit "Gastarbeitern"; mit Afrikanern, Indern, Chinesen usw.; am Wohnort / in Feriengebieten. Stereotype Bezeichnungen wie "Pollak", "Spaghetti" usw., soweit sie den Schülern bekannt sind, berücksichtigen. Bejahung des andersartigen Verhaltens, der andersartigen Sitten, Gebräuche.</p>
<p>Menschen, die dem Schüler unbekannt sind</p>	<p>Verstehen, daß Andersartigkeit nicht Anderswertigkeit bedeutet.</p>	<p>Beispiele für die Begegnung mit "Gastarbeitern"; mit Afrikanern, Indern, Chinesen usw.; am Wohnort / in Feriengebieten. Stereotype Bezeichnungen wie "Pollak", "Spaghetti" usw., soweit sie den Schülern bekannt sind, berücksichtigen. Bejahung des andersartigen Verhaltens, der andersartigen Sitten, Gebräuche.</p>

Thema: WOHNUNG

Richtziel: Die wichtigsten Aspekte der Beschaffung und Nutzung von Wohnraum kennenlernen

Die familienge-
rechte Wohnung

Gesichtspunkte kennen, die bei der Wahl einer Wohnung wichtig sind.

Merkmale einer familiengerechten Wohnung kennen.

Verstehen, daß viele Familien nicht ohne öffentliche Hilfe den notwendigen, familiengerechten Wohnraum bezahlen / beschaffen können.

Die Beschaffung /
Sicherung von
Wohnraum

Überblicken, wie Wohnraum beschafft wird.

Überblicken, daß man eine Wohnung mieten / kaufen kann.

Wissen, weshalb für eine Wohnung Miete bezahlt werden muß.

Einschauen, daß die Hausordnung die Rechte / Pflichten aller Hausbewohner festlegt.

Beispiele für die Klärung des Zusammenhangs zwischen Wohnungsgröße, Zimmerzahl, Ausstattung und Größe, Zusammensetzung der Familie, dem Anspruchsniveau, dem finanziellen Vermögen dieser Familie.

Förderung des Wohnungsbaus durch den Staat, Sozialer Wohnungsbau.

Staatliche Hilfe für die Familie: Wohngeld, Heizkostenzuschuß, Bauhilfen bei Erstellung von Eigenheimen.

Bau von Wohnraum durch Privatpersonen / private, öffentliche Träger / Gesellschaften.

Bau für Eigenbedarf / für Vermietung. Eigentümer, Vermieter, Mieter.

Mietvertrag, Mietpreisgestaltung.

Auswertung von Ausschnitten aus Hausordnungen, einzelner Anordnungen. Nutzung und Pflege von Einrichtungen, Anlagen, Verkehrsflächen, die allen Mietern gemeinsam zur Verfügung stehen.

Thema: HAUSHALT

Richtziel: Die Bedeutung des Haushalts für die Familie kennen

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Der Haushalt, seine Funktion, seine Ausstattung	Verstehen, daß der Familienhaushalt den Lebensbedarf aller Haushaltsangehörigen deckt / decken soll.	Befriedigung der Bedürfnisse / Grundbedürfnisse aller Familienmitglieder / Haushaltsangehörigen. Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse / Grundbedürfnisse einzelner Familienmitglieder.
Überblicken, wie ein Haushalt ausgestattet ist / sein soll.	Die Grundausstattung eines Haushaltes kennen und erklären können.	Beispiele für die Befriedigung unterschiedlicher Bedürfnisse: Nahrung, Kleidung, Möglichkeit des Aufenthaltes / des Lebens bei Tag und Nacht. Versorgung von Säuglingen, Heranwachsenden, Kranken usw.
Verwendungsmöglichkeiten von Haushaltsgeräten bestimmen	Überblicken, welche Geräte / Maschinen heute die Haushaltsführung verbessern / erleichtern und sinnvoll sind.	Ausstattung mit Möbeln, Hausrat, technischen Geräten. Funktion der Möbel; Funktionieren / Verwendungsmöglichkeiten des Hausrats, der Haushaltsgeräte.
Erkennen, daß die Haustechnik Zeit und Kraft einsparen hilft.	Überblicken, wie der Haushalt ohne Haustechnik ausgestattet war.	Unterscheidung der Funktion von den Verwendungsmöglichkeiten eines Haushaltsgerätes. Beispiel Küchenmaschine - Funktionen: rühren, quirlen; Verwendungsmöglichkeiten: Zutaten mengen, Mixgetränke herstellen, Teig kneten, Sahne schlagen usw.
		Geräte zur Verbesserung / Erleichterung der Hausarbeit: Haustechnik, Zeiteinsparung / Kraftersparung. Notwendigkeit des rationalen Einsatzes von Haushaltsgeräten.
		Aufstellen einer Liste von Maschinen, die im Haushalt eingesetzt werden. Verwenden von Prospekten, Informationsschriften.
		Einrichtungen, Hausrat zur Nahrungszubereitung. Vorratshaltung und Reinigung vor der Haustechnik.

Einsehen, daß die Arbeiten im Haushalt damals bedeutend mehr Zeit- und Kraftaufwand erforderten.

Beispiele für die Ausrüstung des Haushaltes: Holz-, Kohleofen (Feuerstelle), Einmachtopf, Waschzuber, Waschbrett usw.

Thema:

VERSORGUNG

Richtziel: Die Schüler sollen die Bedingungen der Industrialisierung kennen lernen

Versorgung des Menschen nach und vor der

Die Versorgung des Menschen heute

Überblicken, welche Waren dem Käufer angeboten werden.

Waren für verschiedene Lebensbereiche. Lebenswichtige / nicht lebenswichtige Waren.

Überblicken, daß sich das Warenangebot hinsichtlich Umfang, Sortiment und Preis unterscheidet.

Verschiedene Geschäfte, Verkaufsformen. Fertigwaren, Naturprodukte.

Erkennen, daß die meisten Waren industriell hergestellt oder zubereitet und verpackt werden.

Überblicken, daß Angebot und Nachfrage sich gegenseitig bedingen.

Bedeutung der Befriedigung von Grundbedürfnissen, individuellen Bedürfnissen. Bedeutung von Trend für das Warenangebot.

Erkennen, daß die Werbung die Nachfrage beeinflussen soll.

Bedeutung der Werbung für die Nachfrage. Abhängigkeit der industriellen Produktion von der Werbung. Angebot / Nachfrage.

Gütekriterien zur Beurteilung des Angebots kennen.

Bedeutung des Vergleichs verschiedener Waren hinsichtlich Material, Qualität und Preis.

Bereit sein, die angebotenen Hilfen zur Beurteilung des Angebots nutzen.

Auswertung von Werbespots, Warentests, Mittellungen, Informationsschriften.

Die Versorgung der Industrialisierung

Handwerk / Handel

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Erkennen, daß auch handwerkliche Erzeugnisse zu Handelsgütern werden konnten.	Beispiele für handwerkliche Betriebe, für Geschäfte der damaligen Zeit (Gemischtwarenhändler).	Beispiele für handwerkliche Erzeugnisse, Handelsgüter der damaligen Zeit.
Überblicken, welche Eigenschaften handwerkliche Erzeugnisse hatten / haben.	Beispiele für handwerkliche Erzeugnisse, Handelsgüter der damaligen Zeit.	Eigenschaften handwerklicher Erzeugnisse. Unterschiede zwischen handwerklichen und industriellen Erzeugnissen.
Erkennen, welche Vor- / Nachteile die handwerkliche Fertigung gegenüber der industriellen Produktion hat.	Beispiele für Waren aus weit entfernten Herkunftsländern: Salz, Gewürze, Wein, Fisch, Tuche, Spitze, Seide, Pelzwaren, Leder usw.	Folgen handwerklicher Fertigung für den Verkauf, den Preis, individuelle Käuferwünsche, begrenzte Stückzahlen, höherer Preis.
Erkennen, daß bestimmte Güter nur durch Handel beschafft werden konnten.	Beispiele für die Preisgestaltung / Folgen für die Preisgestaltung.	Handwerkliche Erzeugnisse / Handelsgüter, Abhängigkeit von landwirtschaftlichen / landwirtschaftlichen Möglichkeiten.
Überblicken, woher die Kaufleute ihre Waren bezogen.	Weite Wege / beschränkte Transportmittel / Gefahren auf den Handelsreisen.	Herkunftsländer wichtiger Waren.
Einblick haben, wie diese Waren beschafft wurden.	Folgen für die Preisgestaltung.	Weite Wege / beschränkte Transportmittel / Gefahren auf den Handelsreisen.
Erkennen, daß viele Waren nur unter Gefahren beschafft werden konnten und der Preis deshalb hoch war.	Beispiele für Waren aus weit entfernten Herkunftsländern: Salz, Gewürze, Wein, Fisch, Tuche, Spitze, Seide, Pelzwaren, Leder usw.	Folgen für die Preisgestaltung.
<u>Thema:</u>	VERKEHR	
<u>Richtziel:</u>	Überblick über die Verkehrsmöglichkeiten der Dampfmaschine haben	vor und nach der Erfindung
Naturgebundene Verkehrsmöglichkeiten	Die verschiedenen Antriebsmöglichkeiten vor der Erfindung der Dampfmaschine kennen.	Verkehrsmöglichkeiten zu Land auf Pfaden, Wegen aller Art / zu Wasser in Küstengebieten, zwischen Inseln, über Meere, Menschliche, tierische Antriebskraft; Naturkraft Wind. Die Abhängigkeit von der Beschaffenheit, vom Zustand der Land- und Wasserwege, von Windstärke / Windrichtung.

Verkehrsmöglichkeiten / Antriebsarten aus dieser Zeit, die noch heute genutzt werden, nennen können.

Einblick haben in die Einsatzmöglichkeiten dieser Verkehrsmittel.

Erkennen, daß der Einsatz dem Transport von Gütern, Menschen / Nachrichten diene.

Die Bedeutung des Postdienstes für die Kommunikation, Information des einzelnen erkennen.

Erkennen, daß durch diese Verkehrsmittel die Mobilität, die Versorgung, die Information des einzelnen nur wenig verbessert wurden.

Einsehen, daß sich somit die Lebensweise der meisten Menschen nur wenig änderte.

Revolutionisierende Erfindungen

Unterrichtsbeispiel:
Dampfmaschine

Die verschiedenen Arten von Wagen, Schiffen nach ihrer Einsatzmöglichkeit. Einsatz nach Bedarf / in festgelegten Zeitabständen, nach feststehenden Routen.

Beachtung der gegenseitigen Abhängigkeit zwischen der mangelnden Schreib-, Lesefertigkeit der meisten Menschen und dem Umfang der Postsendungen.

Geringe Geschwindigkeit, lange Fahrtdauer der Verkehrsmittel. Die geringen Bedürfnisse der Menschen, die relativ hohen Preise als Hemmnis bei der Entwicklung der Verkehrsmittel / beim Ausbau des Verkehrsnetzes.

Der Erfinder James Watt.
Antrieb der Maschine.

Auf diese Erfindung folgt die Konstruktion der ersten Antriebs- (Arbeits-)maschine. Herausstellen, daß Standortgebundenheit kein Merkmal von Dampfmaschinen, von Antriebsmaschinen ist. Eventuelle Darstellung der Funktionsweise der Dampfmaschine ohne detaillierte physikalische Erklärung.

Beispiele: Ablösung von Windmühlen, Wasserkraft zum Antrieb von Webstühlen, Förderkörben, Pumpen usw.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Die Bedeutung der modernen Verkehrsmittel	Einblick in die Entstehung des Eisenbahnwesens haben.	Konstruktion von Lokomotiven mittels Dampfmaschine (Dampf-Lok) oder Motor (Diesel-Lok, Elektro-Lok).
Unterrichtsbeispiel: Eisenbahn	Damalige Vorurteile gegen die ersten Eisenbahnen kennen. Merkmale des neuen Verkehrs- mittels kennen.	Merkmale: Schienengebundenheit zur Erhöhung der Tragfähigkeit wegen des Gewichtes / der Ausnutzung der großen Zugkraft der Lok, die in der Regel geringe Steigfähigkeit, die Witterungsunabhängigkeit, die größere Reichweite / die höhere Geschwindigkeit als naturgebundene Verkehrsmittel. Besondere Bauwerke aus Erde, Stein, Eisen (Stahl) / häufig komplizierte Streckenführung zur Überwindung natürlicher Hindernisse.
Thema:	ERFINDUNGEN	
<u>Richtziel:</u>	Einschauen, daß Erfindungen die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse verändern können. Einschauen haben, welche Erfindungen das gegenwärtige Leben beeinflussen.	
Unterrichtsbeispiel: Drucktechnik	Einschauen, daß die Erfindung des Letterdrucks die Verbreitung von Schriften und Büchern ermöglichte. Verstehen, daß diese Erfindung soziale Veränderungen herbeiführte.	Neben den angeführten Unterrichtsbeispielen bieten sich u. a. an: Rohstoffe / Kunststoffe; Verkehrsmittel; Nachrichtenübermittlung. Verbreitung von Schriften (Informationen) vor und nach Gutenberg. Intensive Nachrichtenverbreitung durch Erscheinen der ersten Zeitungen Ende des 16. Jahrhunderts. Absatzzwänge als Resultat industrieller Massenproduktion beeinflussen die Entwicklung schriftlicher Werbung / Reklame. Wandel von Berufsbildern (soz. Status) durch Entwicklung neuer Drucktechniken (vom Maschinen- über den Fotosatz zur Bildschirntechnik).

Unterrichtsbeispiel:
Energie

Erkennen, wie sich das Leben durch die Erfindung der Dampfmaschine und Elektrizität veränderte.

Erkennen, daß zur Erhaltung des Lebensstandards neue Energiequellen gefunden werden müssen.

Dampfmaschinen:
- Wandel vom selbständigen Handwerker zum Lohnarbeiter
- Veränderungen des Familienlebens (Vom Familienbetrieb zur Fabrik; Kinderarbeit, Arbeitszeit, Lebensstandard).

Elektrizität:

- Elektrische Maschinen im Haushalt im historischen Vergleich.
- Die Ausschöpfung der vorhandenen Quellen an Primärenergien ist absehbar.
Vor- und Nachteile künftiger Energiequellen (z.B. Sonnenenergie, Kernenergie, Windenergie, Erdwärme).

Klassenstufe 7

Thema: HERRSCHAFTS- / REGIERUNGSFORMEN

Richtziel: Erkennen, daß unterschiedliche Bedingungen Herrschaft von Menschen über andere Menschen entstehen ließen und dadurch zur Bildung von Staaten oder staatsähnlichen Strukturen führten.

Entstehung von Staaten mit streng hierarchischer Ordnung

Unterrichtsbeispiel:
Ägypten

Wissen, daß die Folgen der Bevölkerungszunahme nur durch planvolle Zusammenarbeit und Arbeitsteilung für alle erträglich zu gestalten waren.

Einsehen, daß dieses Herrschaftsverhältnisse entstehen läßt und die Bildung von Staaten begünstigt.

Begrenztheit des kultivierbaren Gebietes; Regenarmut; periodisch wiederkehrende Überschwemmungen; Regulierung des Flusses; Aufbau eines Kanalsystems zur Intensivierung der Nutzung des Flußlandes.

Organisation des Staates Ägypten (Altes Reich): Verwaltung, Organisation der Güterverteilung sowie der Arbeit, Lebensbedingungen des einzelnen Menschen lassen sich am Beispiel des Pyramidenhauses (Altes Reich) erarbeiten. (Ähnliche Entwicklung auch am Indus, am Hwangho, in Mesopotamien).

Lernziele

Den Aufbau der Verwaltung und die Organisation der Gütererzeugung und Verteilung kennen.

Entstehung von Fürstenherrschaft

Unterrichtsbeispiel:
Germanen

Wissen, daß sich Menschen im Kriegsfall und in Notfällen einen Anführer wählen.
Erkennen, daß erfolgreiche Führer wiedergewählt wurden und dadurch ihre Führungsqualitäten entwickeln konnten.
Erkennen, daß häufige Wiederwahl allmählich bis zur erblichen Adels Herrschaft führte.

Entstehung von Oligarchie

Unterrichtsbeispiel:
Sparta

Einen Einblick haben in die Entstehung des Staates Sparta und seiner Organisation.
Erkennen, daß die Eroberer eine Oberschicht bildeten, die mit militärischen Mitteln die Unterworfenen beherrschte.

Hinweise für den Unterricht

Zentrale Verwaltung, hierarchisch gegliedert (erstes Beamtentum).
Zentrale Verwaltung aller Erträge und Erzeugnisse, kein Binnenhandel, alle Handwerker und Bauern in staatlichen Diensten.

Die altgermanische Lebensweise machte Herrschaft überflüssig; "Rollen"-verteilung in der Sippe (im Stamm) durch Überinkunft aller (Thing) war einem ständigen Wechsel unterworfen.
Rechtsprechung vor und nach Herausbildung der Fürstenherrschaft unterscheiden.
Der Prozeß der zunehmenden Arbeitsteilung und das räumliche Zusammenwachsen und die Mobilität der Stämme begünstigte feste Rollenzweisungen. Veränderungen einzelner gesellschaftlicher Rollen (Freierfolgsmann - Untertan).
Herrschaft verselbständigt sich im Laufe mehrerer Generationen (=weltliche und später auch kirchliche Fürstenherrschaft).

Nach der Eroberung bilden die Eroberer eine Oberschicht (Oligarchie) und beherrschen mit militärischen Mitteln die Unterworfenen.
Alle Ordnung war auf die Sicherung der Herrschaft durch die Oligarchie ausgerichtet.
Zur Aufrechterhaltung dieser Herrschaftsstrukturen waren unterschiedliche (schichtenspezifische) Rechtsverhältnisse notwendig.

Aristokratie: Heloten: Staatsklaven = 1:8:30.
Die Vollbürger hatten Muse, sich mit Politik, Kunst, Kultur und Handel zu beschäftigen.
Aufbau typischer attischer Demokratie am Beispiel Athens unter Perikles.

Entstehung demokratischer Herrschaft in Verbindung mit der Neugründung eines Staates in Unabhängigkeit von bestehenden Herrschaftsverhältnissen.

Organisation der Herrschaftsstrukturen während der Siedlungsphase (direkte Demokratie). Entwicklung repräsentativer Demokratie unter Beibehaltung von vielen direkt - demokratischen Aspekten (Wahl von Präsident, Gouverneur, Richter, Staatsanwälten).

Entwicklung der Gewaltenteilung, besonders nach der Unabhängigkeitserklärung (checks and balances);

1. zwischen Bund und Staaten und
2. zwischen den Staatsgewalten der Union.

Schulische Mitbestimmung: Klassensprecher, SV, Schulsprecher, Schulpflegschaft, Elternbeirat.

Verstehen, daß der Staat Sparta auf die Sicherung der Vorrangschicht einer kleinen Oberschicht ausgerichtet war.

Erkennen, daß sich alle Menschen im Staat dieser Aufgabe unterordnen mußten.

Wissen, daß Einwanderer aus politischen, religiösen und sozialen Motiven nach Nordamerika kamen.

Einsehen, daß die Einwanderer die Besiedlung vorantrieben und für die Verwaltung demokratische Regelungen verwirklichten.

Erkennen, daß sie Regelungen entwickelten, weil sie Grundrechte und Grundpflichten verwirklichen wollten.

Die demokratischen Strukturen ihres Erfahrungskreises erkennen.

Möglichkeiten und Grenzen der schulischen Mitbestimmung kennen.

Entstehung demokratischer Herrschaft

Unterrichtsbeispiel: USA

Ausübung demokratischer Herrschaft

Unterrichtsbeispiel: Schule

Thema: STÄDTISCHE ENTWICKLUNG / STÄNDESTAAT

Richtziel: Die Schüler sollen Einblick haben in die Strukturen kommunalen Lebens und erkennen, daß diese Strukturen in den Städten entwickelt worden sind.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Unterrichtsbeispiel: Wohnort (z. B. Schulgemeinde, Nachbargemeinde)	Einsicht haben in die kommunale Selbstverwaltung des Wohnortes. Wichtige Organe der Selbstverwaltung kennen und Repräsentanten der Selbstverwaltung kennen. Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung kennen.	Gemeinderat, Stadtrat, Gemeinde-, Stadtverwaltung. Gemeindevertreter, Ratsherren, Bürgervorsteher, Bürgermeister. Tatsächliche bzw. fiktive Beispiele. Planung und Bau von Sport- und Spielplätzen, Neubau von Straßen, Autobahnen, Eisenbahnen, Ansiedlung von Industrie und Versorgungsbetrieben - Vereine, Verbände, Parteien, Interessenverbände. Mitwirkung und Mitbestimmung im kommunalen Bereich: Kommunalwahl, Bürgerinitiativen, Tätigkeiten in und von Vereinen, Verbänden u. a.
	Wissen um die Entscheidungsfindung im kommunalen Bereich. Einsehen, daß die Bürger bemüht sind, durch repräsentative Bauten, durch zivilisatorische Einrichtungen die Bedeutung ihrer Stadt hervorzuheben. Verstehen, daß hierdurch die Bindung des Bürgers an seinen Wohnort, die Wertschätzung des Ortes durch den Bürger und durch Freunde erhöht wurde. Einblick haben in die vielfältige Beziehung städtischer Zentren zu den umliegenden Orten und Gemeinden.	Bau von Kultur - Verwaltung - Kur- und Sporteinrichtungen (z. B. Um-, Neu-, Renovierungsbauten, Orts- und Stadtsanierung) Verflechtung Stadt - Land. Bereich "Wohn - Schlafgemeinde" (Pendler). Kulturelle Aktivitäten, Bildungs- und Verwaltungseinrichtungen, Dienstleistungsbetriebe, Einkaufs- und Versorgungszentren.

Unterrichtsbeispiel:
Haithabu

Schl.-H. SL 1984

Unterrichtsbeispiel:
Lübeck - eine
Hansestadt

Erkennen, daß dieser Ort eine große zeitgeschichtliche Bedeutung hat.

Erkennen, daß sich in Lübeck seit dem 12. Jahrhundert republikanische Strukturen entwickelten.

Wissen, daß die Stadt auf manchen Gebieten Ansätze zu den wesentlichen Merkmalen republikanischen Lebens ausbildete.

Wissen, daß die Hanse ein Städtebund war.

Erkennen, daß die Wirtschaftsordnung in Schleswig-Holstein über Jahrhunderte durch diesen Städtebund bestimmt wurde.

Unterrichtsbeispiel:
Ständische Ordnung im ausgehenden Mittelalter

Überblick über die mittelalterliche, gesellschaftliche Ordnung auf dem Lande / in der Stadt haben.

Erkennen, daß der Lebensbereich jedes einzelnen durch den Stand bestimmt / abgegrenzt war.

Verstehen, daß die ständische Ordnung die Gesellschaft herarchisch gliederte.

Erkennen, daß diese Ordnung jedem Stand einen Aufgabenbereich, eine verschieden gewichtige Bedeutung für das Zusammenleben zwies.

Wichtiger Warenumschlagplatz Nordeuropas, Bischofssitz und königliches Verwaltungszentrum, Frühform einer mittelalterlichen Stadt.

Privilegien Friedrich I (Babarossa) 1188: Zoll- und Münzrecht, Freiheit von direkten Steuern, eigene Gerichtsbarkeit, Handelsfreiheit, bürgerliche Freiheitsrechte.

Entwicklung der Ratsversammlung als erster Ansatz für eine Demokratie, im Gegensatz zum feudalistischen Umland (z.B. Leibeigenschaft, Lehnherrschaft, Hörigkeit, Vasallentum).

Schutzbund, Schaffung einer Machtposition durch Handel; Lübeck als Zentrum des Ostseehandels; Vitalienbrüder (Klaus Störtebecker); Höhepunkt und Niedergang der Hanse.

Regelung durch die Zugehörigkeit zum Stand: Kleidung, Familiengründung, Ausbildung, Beruf, Erwerb von Eigentum, politische Rechte u.a.m. Unmöglichkeit eines Standeswechsels: Ständische Ordnung - statische Ordnung.

Themen

Hinweise für den Unterricht

Die Bedeutung der ständischen Ordnung für den einzelnen / für die Gesellschaft / für die Arbeitsteilung kennen.

Unterschiedliche Ausprägung in Stadt, auf dem Lande durch Kaufmannsgilden und Handwerkszünfte erkennen.

Thema: ENTDECKUNG / KOLONIALISIERUNG

Richtziel: Die Schüler sollen erkennen, daß der Wunsch des Menschen nach umfassender Kenntnis der Erde sowie ökonomische und machtpolitische Interessen Entdeckungen möglichst gemacht haben und daß das gegenwärtige Leben durch die Folgen beeinflusst wird.

Entdeckung und Eroberung der "Neuen Welt"

Erkennen, daß Columbus aufgrund der Kenntnis des Koperikanischen Weltbildes im spanischen Auftrag den See- weg nach Indien finden sollte.

Erkennen, daß durch die technische und militärische Überlegenheit der Europäer die Kolonialisierung der "Neuen Welt" möglich wurde.

Erkennen, daß die weitere Erforschung der Welt von großer Bedeutung für die Zukunft der Menschheit ist.

Erkennen, daß die Kolonialisierung einen gewaltsamen Eingriff in die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der ursprünglich dort ansässigen Völker bedeutete.

Vergleich der damaligen Schiffsgröße und technischen Ausrüstung mit der heutigen.
z.B. Antarktis: Krill; Bodenschätze.

z.B. Pizarro: Inkareich Peru
Cortez : Azteken

Abbau und Abtransport großer Mengen von Edelmetallen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Mensch als Ware - Sklavenhandel. Entwicklung von Armut und Reichtum in der neuen Welt als Folge der Kolonialisierung.

Unterschiedliche Entwicklungen Nord- und Lateinamerikas und ihre Gründe.

Abhängigkeit dieser Länder vom ausländischen Kapital und industriellen "Know how".
Starkes Sozialgefälle.
Aufzeigen der "Schere" zwischen Entwicklung der Preise für Rohstoffe und für Industrieerzeugnisse.

Thema:

INFORMATION

Richtziel: Die Schüler sollen Informationsmöglichkeiten und den Zugang zu ihnen kennen.

Die Nutzung der Informationsmöglichkeiten

Überblicken, wer uns Informationen liefert.
Erkennen, daß jeder durch Information am öffentlichen Leben teilnimmt.

Verstehen, daß man ohne Information am öffentlichen Leben nicht teilnehmen kann.

Die Informationsbereiche in der Presse, im Rundfunk, Fernsehen kennen.

Die Eigenschaften von Informationen beurteilen können.

Erkennen, daß man den Wahrheitsgehalt von Informationen durch Vergleiche verschiedener Darstellungen überprüfen kann.

Verstehen, daß die Beschaffung / die Weitergabe von Informationen Kosten verursachen kann.

Informationsträger (Medien): Rundfunk, Fernsehen, Presse, Film, Plakate, Handzettel, Anschlagbrett; Gespräch, Interview, Diskussion; Unterrichts, Vortrag; Brief.

Informationsbereiche am Beispiel Tageszeitung: Lokales, Sport, Kinderseite, Politik, Anzeigen.

Unterscheidungen: amtlich, aus amtlichen Quellen, nicht amtlich; Kommentar zu Informationen; Nachrichten als Informationen.

Kriterien einer Inhaltsbestimmung: Zeit- und Ortsangaben, Art des Handlungsablaufes, Auskunft über Personen und Sachverhalte, Begründungen usw.

Gründe für die Notwendigkeit der Bezahlung von Informationen. Die unterschiedliche Kostenhöhe. Der angemessene Preis für Informationen. Die Ausgaben der Familie für Informationen; was die Familie dafür erhält.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
<p>Klassenstufe 8</p>	<p>Thema: MENSCHENRECHTE</p>	<p>Gebühren für Rundfunk, Fernsehen; Kaufpreis / Abonnementpreis für verschiedene Zeitungen / Zeitschriften; Preis für eine Annonce / für eine Werbeseite / Werbesendung.</p>
<p><u>Richtziel:</u> Die Bedeutung der Menschenrechte und die Probleme ihrer Verwirklichung kennenlernen.</p> <p>Versuch zur Verwirklichung der Menschenrechte</p>	<p>Einblick haben in die politische, wirtschaftliche und soziale Lage des Adels und Bürger und Bauern in Frankreich vor der Revolution.</p>	<p>Die politische, wirtschaftliche und soziale Lage der drei Stände. Bedeutung der ständischen Ordnung für die vorhandenen Unrechtsverhältnisse.</p>
<p>Unterrichtsbeispiel: Frankreich</p>	<p>Überblicken, daß die Ideen und Parolen der Aufklärung durch mündliche und schriftliche Propaganda verbreitet wurden, daß sie viele Menschen erreichten.</p>	<p>Bedeutung einer quantitativ umfassenden, über einen langen Zeitraum andauernden, intensiven Propagierung revolutionärer Gedanken. Flugblätter, Anschläge, demagogische Beeinflussung. Begriffe: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.</p>
<p>Einsehen, daß diese Gedanken den Menschen die Unrechtsverhältnisse bewußt machen.</p>	<p>Die Träger der revolutionären Gedanken: Denker, Journalisten, Juristen. Der revolutionäre Inhalt: Die Menschenrechte (Freiheit von Geburt an, Gleichberechtigung vor dem Gesetz, Toleranz aus Vernunft; Regulierung, Kontrolle der staatlichen Herrschaft u.a.) Wirkung der Gedanken auf die städtische, vor allem die Pariser Bevölkerung.</p>	<p>Bedeutung einer quantitativ umfassenden, über einen langen Zeitraum andauernden, intensiven Propagierung revolutionärer Gedanken. Flugblätter, Anschläge, demagogische Beeinflussung. Begriffe: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Träger der revolutionären Gedanken: Denker, Journalisten, Juristen. Der revolutionäre Inhalt: Die Menschenrechte (Freiheit von Geburt an, Gleichberechtigung vor dem Gesetz, Toleranz aus Vernunft; Regulierung, Kontrolle der staatlichen Herrschaft u.a.) Wirkung der Gedanken auf die städtische, vor allem die Pariser Bevölkerung.</p>

- Einblick haben in die Reformversuche in Frankreich kurz vor der Revolution.
- Überblicken, daß diese Versuche durch den 1. und 2. Stand verhindert wurden, daß der 3. Stand eine Verfassung allein durchzusetzen versuchte.
- Einsehen, daß die Änderungen, die die Revolutionäre schließlich gewaltsam erreichten, weitgehender waren, als ursprünglich beabsichtigt.
- Verstehen, daß eine neue politische und gesellschaftliche Ordnung für kurze Zeit verwirklicht wurde.
- Einblick haben in das Scheitern der Revolution, in die Übernahme der Macht durch Napoleon.
- Einberufung der Stände; Reformversuche, Klärung der ständischen Ordnung.
- Die Nationalversammlung: Beschluß, eine Verfassung schriftlich festzulegen.
- Der Ausbruch der Revolution. Die gewaltsame Durchsetzung der neuen politischen und gesellschaftlichen Ordnung.
- Klärung der ständischen und der in der Revolution erreichten Gesellschaftsordnung. Bedeutung des Begriffs Verfassung. Klärung der Begriffe Demonstration, Aufruhr, Terror, Revolution. Bedeutung des Fanatismus für die Entstehung von Aufruhr, Terror.
- Napoleons Übernahme der Macht durch Staatsstreich. Restaurative Tendenzen.

Thema: DIE INDUSTRIEGESELLSCHAFT

Richtziel: Kennenlernen der Bedeutung der industriellen Revolution für die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Die industrielle Revolution		
Unterrichtsbeispiel: Handwerk	Einblick haben, daß die Handarbeit durch Maschinen ersetzt, daß Fabriken gebaut wurden. Überblicken, daß die Erfindung der Dampfmaschine zur Konstruktion vieler Arbeitsmaschinen führte, daß der Einsatz dieser Maschinen Produktionssteigerungen ermöglichte. Überblicken, daß sich ein neuer Wirtschaftszweig, die Industrie, bildete, daß Großunternehmen entstanden. Einschauen, daß die Produktion von Serien die Preisgestaltung der Ware günstig beeinflusst. Einblick haben, daß die Entstehung der Industrie die Entwicklung des Handwerks beeinflusste. Überblicken, daß Handwerksbetriebe industrielle Fertigungsmethoden übernahmen, daß aber viele Bereiche handwerklicher Fertigung untergingen, daß neue Bereiche entstanden.	Dampfmaschine als Antriebsmaschine; mit Dampfkraft betriebene Arbeitsmaschine. Gründung, Aufbau von Fabriken. Produktionssteigerungen. Produktion von Serien, Anfertigung von Einzelstücken. Darstellung von Produktionssteigerungen anhand statistischer Angaben. Vergleich der Produktionsstätten von damals mit Produktionsstätten von heute (Museumsbesuch, Erkundungsgang). Vergleich industriell hergestellter mit handwerklich angefertigter Ware (z.B. Konfektionsmaßanzug). Beispiele für industrielle, handwerkliche Fertigung, für Umstellung, den Neubeginn handwerklicher Fertigung. Industrialisierung. Untergang vieler Schmieden, Schreinereien u. a.

Klärung der Begriffe Bedarf und Markt.

Einsehen, daß die Vorteile industrieller Fertigung das Handwerk zwingen, sich umzustellen, daß die Industrialisierung die Wirtschaftsstruktur veränderte.

Verstehen, daß die traditionelle Bedarfswirtschaft allmählich von der Produktion für Märkte zurückgedrängt wurde.

Agrarstaat -
Industriestaat

Einblick haben, daß die Industrialisierung die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse beeinflusste / später bestimmte.

Einsehen, daß die Arbeitsmöglichkeit auf dem Lande wegen der ständig steigenden Bevölkerungszahl viele Landbewohner veranlaßte, Arbeitsmöglichkeiten in den Zentren wahrzunehmen.

Verstehen, daß dadurch die Versorgung erhebliche Schwierigkeiten verursachte.

Verstehen, daß die Industrialisierung, die zugleich einsetzende Mobilität der Gesellschaft die Verstädterung einleiteten.

Die soziale Frage

Einblick haben in die Entstehung des Arbeiterstandes, in das Elend der Arbeiterschaft.

Überblicken, daß der Arbeiter seine Arbeitskraft gegen Lohn vermietete, daß er und seine

Steigende Bevölkerungszahl, Entstehung neuer Wohnviertel, neuer Wohnstädte.

Versorgungsschwierigkeiten in den Zentren. Aufbau von Einkaufs- und Versorgungszentren, Verbesserung der Infrastruktur. Verstärkung. Entstehung größerer Geschäfte, Warenhäuser.

Klärung des Begriffs Infrastruktur. Unterschiedlicher Aufbau des Verkehrsnetzes (des Eisenbahnnetzes, des Kanalnetzes). Beispiele für Versorgungsschwierigkeiten.

Bedeutung der Arbeitskraft für das tägliche Auskommen. Keine Sicherung bei Krankheit, Unfall, Invaliddität.

Themen

Lernziele

Familie bei Ausfall der Arbeitskraft völlig ungesichert waren, daß viele Arbeiterfamilien nicht über ein Existenzminimum verfügen.

Einsehen, daß die ungelernete Arbeit niedrig bewertet wurde, daß der Konkurrenzkampf zwischen den Unternehmen sowie das Überangebot an Arbeitskräften die Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft verschärfte, die Höhe der Löhne drückte.

Verstehen, daß der ungleich verteilte Wohlstand zu Unrecht zuständen führte, daß die meisten Unternehmer, aber auch viele Bürger, diese Unrechtzustände nicht erkannten.

Einblick haben, daß Mitglieder christlicher Kirchen durch karitative Bemühungen die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterschaft verbessern wollten.

Überblicken, daß die Arbeiter selbst durch die Bildung von Vereinen, Genossenschaften ihre Lage zu verbessern versuchten.

Verstehen, daß die Arbeitervereine, Gewerkschaften die Besserstellung der Arbeiter zuerst durch direkte Verhandlungen mit dem Unternehmer, nicht auf der politischen Ebene erreichen wollten.

Hinweise für den Unterricht

Frauen-, Kinderarbeit. Leben unter dem Existenzminimum (Begriffsklärung).
Beispiele für die Härte der Arbeit und die Höhe des Lohnes.

Beispiele für den Konkurrenzkampf zwischen Unternehmen; Folgen für die Arbeitszeit, die Lohnhöhe.

Wichern, Kolping, Bodelschwingh, Kettler.

Arbeitervereine, Gewerkschaften, Genossenschaften.
Gründung des 1. Arbeitervereins 1825 England.

Einschlen, da3 durch die gesetzliche Regelung der tarifpolitischen Partnerschaft in zwischen soziale Unrechtzustände abgebaut sind, da3 Arbeitnehmer und Arbeitgeber Sozialpartner sind.

Kennen von Verfahrensweisen zwischen den Tarifpartnern.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber als Sozialpartner, als Tarifpartner.
Tarifautonomie.

Lohnverhandlungen, Lohnkämpfe, Schlichtung, Tarifabschlüsse.

Bedeutung des Streiks, der Aussperrung, Streik, Aussperrung als Verhandlungsmittel.

Thema: GRUNDLAGE UNSERER RECHTSORDNUNG

Richtziel: Die Bedeutung von Verhaltensmöglichkeiten und deren Folgen für den einzelnen, seine Mitmenschen und die Gesellschaft überblicken.

Normen für den einzelnen, für die Gesellschaft

Sich bewußt sein, da3 da3 Verhalten des einzelnen dem anderen gegenüber von Erwartungen be stimmt ist.

Einschlen, da3 die Unterschiede zwischen den Menschen verschiedenartige Verhaltenserwartungen prägen.

Verstehen, da3 die Gesellschaft diese Verhaltenserwartungen zum Teil in ein System von Verhaltensregelmäßigkeiten gefaßt hat, da3 damit Normen aufgestellt wurden.

Erkennen, da3 unser Verhalten bewußt / unbewußt von den Mitmenschen, von der Gesellschaft mitbestimmt wird.

Den besonderen Charakter des Rechts überblicken.

Sich bewußt sein, da3 jeder von Recht betroffen ist, jeder den gleichen Rechtsnormen unterliegt.

Einzelne, komplexe Verhaltenserwartungen an alltäglichen Beispielen.
Beispiel für Verhaltenserwartungen: Spielregeln, Vorschriften beim Fußball, die notwendig sind, damit da3 Spiel stattfinden kann.

Beispiel für Verhaltensregelmäßigkeiten: Verkehrsregeln (ich muß mich auf da3 Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer verlassen können, damit ich es wagen kann zu fahren).

Der Charakter des Rechts: vom Staat fest, aufgeschrieben; Überwachung, Überprüfung, Entscheidung durch besondere staatliche Organe (Justiz). Die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Wandel von Rechtsnormen.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterrichts
Die Gerichtsbarkeit	<p>Einen Einblick in die Aufgaben eines Gerichtes / eines Strafgerichtes haben.</p> <p>Erkennen, daß ein Gericht Regelungen trifft, daß das Strafgericht zusätzlich Strafen androht.</p> <p>Die Rollen der Beteiligten vor Gericht, die Unabhängigkeit des Gerichtes erkennen.</p> <p>Einen Überblick haben über mögliche Straftaten.</p> <p>Fähig sein, Straftaten nach solchen gegen Personen, gegen Sachen, nach Schweregrad, Bekanntheitsgrad zu unterscheiden.</p> <p>Sich bewußt sein, daß jede Straftat an einem anderen Menschen / an einer Sache einen Schaden verursacht.</p> <p>Verstehen, daß dadurch die Rechte der Betroffenen unzulässig verletzt werden.</p> <p>Bereit sein, Darstellungen von Straftaten in den Medien untereinander zu vergleichen, zu diskutieren.</p>	<p>Rechtsprechung: Regelung, Bestrafung nach den Gesetzen. Die Rolle des Angeklagten, des Verteidigers, des Staatsanwaltes, der Kriminalpolizei, der Zeugen, des Richters.</p> <p>Berufsrichter - Laienrichter.</p> <p>Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung.</p>
	<p>Einen Überblick haben über mögliche Straftaten.</p> <p>Fähig sein, Straftaten nach solchen gegen Personen, gegen Sachen, nach Schweregrad, Bekanntheitsgrad zu unterscheiden.</p> <p>Sich bewußt sein, daß jede Straftat an einem anderen Menschen / an einer Sache einen Schaden verursacht.</p> <p>Verstehen, daß dadurch die Rechte der Betroffenen unzulässig verletzt werden.</p>	<p>Unterscheidung von Straftaten nach verschiedenen Gesichtspunkten, nach der Zielsetzung; vor allem Straftaten gegen Leben und Gesundheit, gegen das Vermögen (z.B. Eigentum).</p>
	<p>Bereit sein, Darstellungen von Straftaten in den Medien untereinander zu vergleichen, zu diskutieren.</p>	<p>Auswertung von Darstellungen in den Medien unter Hinweis auf den Vorrang des "Spektakulären", der Bevorzugung von Gewaltverbrechen, der dadurch stattfindenden Reduzierung des Tatspektrums auf einem bestimmten, kleinen Ausschnitt. In der Bundesrepublik rechtskräftige Verurteilung von etwa 30 % der angezeigten Täter, davon 70 % zu Geldstrafen.</p>

Thema: ORDNUNG VON HERRSCHAFTSVERHÄLTNISSEN

Richtziel: Einblick haben in die Ursachen von Veränderungen von Herrschaftsverhältnissen und deren Auswirkungen

Die Beseitigung einer vorindustriellen Gesellschaftsordnung

Unterrichtsbeispiel:
Rußland

Die sozialen, gesellschaftlichen Verhältnisse des Zarenreichs vor 1917 kennen.

Erkennen, daß in Rußland noch eine vorindustrielle Gesellschaftsordnung bestand.

Verstehen, daß bei der Landbevölkerung, bei den Bürgern der Städte seit langem das Bewusstsein wuchs, Rechte vorzuenthalten zu bekommen, daß in den wenigen Industriezentren in den Großstädten versucht wurde, den neuen Stand der Arbeiter zu aktivieren.

Erkennen, daß die herrschende Oberschicht zur Erhaltung ihrer Vorrechte diese Entwicklung mit Gewalt unterdrückte, daß diese Unterdrückung die Unzufriedenheit steigerte, zunehmend gewaltsamen Widerstand hervorrief.

Einen Einblick in den Verlauf der Revolution von 1917 haben.

Erkennen, daß durch die Revolution die Unrechtzustände gewaltsam beseitigt werden sollten.

Die Stellung der Landbevölkerung, der Bürger in der traditionellen absolutistischen Gesellschaftsordnung.

Die nur wenig erfolgreiche Beeinflussung der Arbeiterschaft.

Ständige Attentate, lokale Aufstände, die Revolution von 1905, der gescheiterte Versuch zur Einführung eines mit Befugnissen ausgestatteten Parlaments. Der Zar als Relikt des Absolutismus in Europa.

Die entscheidende Schwächung der Monarchie durch die militärische Niederlage; die beschleunigte Verbreitung revolutionärer Ideen durch die Massierung der Menschen in der Armee. Der Ausbruch der Revolution in den Großstädten in der vielfach demoralisierten Armee. Der Versuch, das Zarenreich durch Einführung einer

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Teilung / Kontrolle von Herrschaft	<p>Einsehen, daß zwei Gruppen mit unterschiedlichen Auffassungen eine Änderung der Gesellschaftsordnung, der Herrschaftsverhältnisse anstreben.</p> <p>Verstehen, daß beide Bestrebungen die durch die Industrialisierung veränderte gesellschaftliche Wirklichkeit ordnen wollten.</p>	<p>westlich orientierten parlamentarischen Staatsform abzulösen / die Beseitigung des Zarenreichs durch Verwirklichung eines Räte-systems.</p>
Unterrichtsbeispiel: Deutschland	<p>Wesentliche Ziele der kommunistischen Ideologie kennen.</p>	<p>Herausstellen des Unterschiedes zwischen dem religiös orientierten Verhalten der Landbevölkerung, den von den Gedanken der französischen Revolution beeinflussten Bestrebungen der Bürger und der kleinen Gruppe marxistisch-kommunistischer Agitatoren, die die Arbeiter zu aktivieren versuchten.</p>
Unterrichtsbeispiel: Deutschland	<p>Überblicken, daß auch heute beide Auffassungen von einer Ordnung der gesellschaftlichen Wirklichkeit durch Parteien und Gruppen Westeuropas, der Bundesrepublik vertreten werden.</p>	<p>Herausstellen der Möglichkeit, die inaktive, aber sich unterdrückt führende Landbevölkerung in der Armee revolutionär zu aktivieren.</p> <p>Ideologische Forderungen, Ausrichtung allen Nutzens auf die Gesellschaft; Unterdrückung des Eigennutzes (z.B. Eigentum, Luxus, egoistische Ausprägung der Individualität).</p>

Sich bewußt sein, daß der Krieg wegen Erschöpfung der Reserven für das Deutsche Reich verlorengegangen war.

Verstehen, daß ein Teil der Soldaten, der Arbeiter, politisch aktiver Menschen eine Revolution versuchten.

Die Bedeutung der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Sozialdemokraten für die Gründung der parlamentarischen Republik einsehen.

Erkennen, daß der Kaiser von einem gewählten Präsidenten abgelöst wurde.

Einen Überblick über die in der Weimarer Verfassung niedergelegten Grundsätze einer demokratischen Regierung haben.

Sich bewußt sein, daß oberster Grundsatz die Souveränität des Volkes war, daß die drei Gewaltten voneinander getrennt waren, sich gegenseitig kontrollierten.

Verstehen, daß demokratische Herrschaft Teilung, Kontrolle der Herrschaft bedeutet, daß sie ihre Legitimität nur vom Volk ableitet.

Der vergebliche Versuch der Errichtung einer Räterepublik; die Entscheidung der Sozialisten für die parlamentarische Republik, Erstmalige Wirkung der Arbeiterparteien an einer Regierung.

Vergleich mit den Ereignissen in Rußland: Dort Ablösung einer absolutistischen, hier einer bereits konstitutionellen Monarchie.

Die Mitbestimmung aller Bürger durch allgemeine, freie, gleiche, geheime Wahl; die Rolle, die Bedeutung der Parteien bei diesen Wahlen. Die grundsätzlichen Aufgaben der 3 Gewalten: Gesetzgebung, Erklärung von Verträgen / Misträuen, Kontrolle der Regierung durch das Parlament; Regierungstätigkeit durch den Kanzler und seine Minister; Rechtsprechung durch unabhängige Gerichte.

Weimarer Verfassung, Art. 1: "Die Staatsgewalt geht vom Volke aus".
Vgl. Grundgesetz, Art. 20 (2).

Legitimität durch das Volk im Gegensatz zu der eines Monarchen "von Gottes Gnaden".

Vgl. Grundgesetz, Art. 38 (1).
Einführung des Frauenwahlrechtes wegen des Gleichheitsgrundsatzes.
Parteien verschiedener Grundrichtung in der Weimarer Republik.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
	<p>Kenntnis haben, daß auch die Bundesrepublik nach dem System der Gewaltenteilung regiert wird.</p>	<p>Parteien verschiedener Grundrichtungen in der Bundesrepublik. Namen von Politikern, ihre Funktionen nennen können. Beschränkung auf die den Schülern bekannten, auf aus aktuellem Anlaß in den Medien genannte Politiker.</p>
	<p>Sich bewußt sein, daß die Herrschaftsverhältnisse demokratisch genannt werden können, weil der Bürger Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitwirkung hat, weil die Regierung kontrolliert wird, die Gesetzgebung geregelt, die Gerichtsbarkeit unabhängig ist und weil der Wechsel in der Regierung vom Volk bestimmt werden kann.</p>	<p>Der föderalistische Aufbau, die Wahlen, die Parteien; der Bundespräsident, die Bundesregierung, der Bundestag. Gesetzgebung und Kontrolle. Die Bedeutung der Opposition. Die Bedeutung der Abkürzungen der "staatsstragenden" Parteien für die politische Bewußtseinsbildung.</p>
Die Festigung der Demokratie	<p>Überblicken, daß die Weimarer Republik die Folgen der militärischen Niederlage im ersten Weltkrieg innenpolitisch überwand.</p>	<p>Versailler Vertrag und seine Folgen u. a. Abstimmung 1920 in Schleswig-Holstein.</p>

Die Währungsreform nach der Inflation; der darauf folgende wirtschaftliche Aufschwung.

Soziale Errungenschaften zur Verbesserung der Situation der Arbeiter, zur Sicherung des Existenzminimums, zur Mitbestimmung.

Vgl. Währungsreform und Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg.
Soziale Errungenschaften aus dieser Zeit: Achtstundentag, sozialer Wohnungsbau, Betriebsräte, Arbeitslosenversicherung.

Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland.
Die Idee der "Vereinigten Staaten von Europa".
Die Gründung des Völkerbundes.
Der Briand-Kellogg-Pakt zur Ächtung des Krieges.

Hinweis auf die Notwendigkeit der Wiederaufnahme dieser Aktivitäten nach dem 2. Weltkrieg, nach der neuerlichen Verfeindung dieser Staaten.

Erkennen, daß nach den Auseinandersetzungen um die Staatsform, vor allem nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch in Verbindung mit den Zahlungen der Kriegsschulden die Menschen große Anstrengungen machten, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Überblicken, daß in Verbindung mit dieser Entwicklung alte soziale Forderungen der Arbeiterparteien, der Gewerkschaften verirklicht wurden.

Einschauen, daß die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiterparteien, der Gewerkschaften, es ermöglichte, im Parlament diese sozialen Reformen zu fordern / zu beschließen.

Verstehen, daß die demokratische Regierungsform in der Lage war, die Folgen der von ihr unversuldeten Niederlage des Kaiserreiches zu bewältigen.

Einblick in die außenpolitischen Bestrebungen der europäischen Staaten haben.

Erkennen, daß der Wunsch nach Aussöhnung / nach Frieden mit den ehemaligen Gegnern / mit den europäischen Nachbarstaaten, mit allen Staaten angestrebt wurde.

Einschauen, daß der Wunsch durch die schrecklichen Folgen des Weltkrieges aufkam.

Klassenstufe 9

Thema: MIRACHTUNG VON GRUNDRECHTEN

Richtziel: Am Beispiel der Machtergreifung Hitlers kennenlernen, wie Grundrechte mißachtet werden.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
"Machtergreifung"	<p>Die innenpolitischen Folgen der Weltwirtschaftskrise in Deutschland überblicken.</p> <p>Erkennen, daß die in Not geratenen Menschen vom "Staat" die Meisterung der Krise erwarteten, aber auch der demokratischen Herrschaftsform Schuld an ihrer Not gaben.</p> <p>Einsehen, daß vielen Menschen jetzt demokratische Herrschaft als schwerfällig, schwach erschienen.</p>	<p>Der Ausbruch der Krise in den USA, ihr Übergreifen auf Europa, weil amerikanische Kredite vorzeitig zurückverlangt wurden, die starken Auswirkungen in Deutschland wegen hoher Kreditaufnahmen zum wirtschaftlichen Aufbau.</p> <p>Die Not, die Zahl der Arbeitslosen, die Zahl der Konkurse.</p>
<p>Verstehen, daß die große Not soziale, wirtschaftliche Unterschiede zwischen den Menschen wieder deutlicher machte als zur Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, daß jetzt alle Bürger aus verschiedenen Motiven radikale Lösungen bevorzugen.</p> <p>Sich bewußt sein, daß der Präsident in Notfällen, Notzeiten Rechte der Bürger, ihrer gewählten Vertreter einschränken / der Regierung übertragen konnte.</p>	<p>Die Zersplitterung der politischen Meinungen, der Parteien. Die Radikalisierung durch das Erstarren von KPD und NSDAP / durch das Eingreifen von Kampfbinden in die politische Auseinandersetzung. Der Ruf nach dem "starken Mann".</p>	<p>Motive für radikale Lösungen: Wunsch nach "Ruhe und Ordnung", nach starker Autorität, nach Befreiung von eigener Verantwortung, nach dem "Supermann". Deutliches Herausstellen der Merkmale von Radikalisierung: Wahlversammlungen - Saalschlachten, Demonstrationen - Straßenkämpfe, Diskussionen - Beschimpfungen und Schlägereien usw.</p>
<p>Sich bewußt sein, daß der Präsident in Notfällen, Notzeiten Rechte der Bürger, ihrer gewählten Vertreter einschränken / der Regierung übertragen konnte.</p>	<p>Die Bedeutung der Stellung des Reichspräsidenten gegenüber der Regierung, dem Parlament. Die Abhängigkeit der Regierung vom Präsidenten, die fehlende parlamentarische Kontrolle der politischen Tätigkeit des Präsidenten.</p>	

Einsehen, daß diese außerordentlichen Vollmachten zeitlich begrenzt / zum Schutz der demokratischen Lebensmöglichkeiten, der Staatsform gedacht waren.

Erkennen, daß der Erlaß, die Durchführung einer Notverordnung der demokratischen Kontrolle entzogen worden war.

Überblicken, daß der Präsident der Bundesrepublik keine direkten politischen Befugnisse hat, daß seine Anordnungen und Verfügungen von der Regierung gebilligt sein müssen.

Erkennen, daß in der Bundesrepublik der Präsident demokratischer Kontrolle ebenso unterliegt wie die Regierung.

Einen Überblick über den Verlauf der "Machtergreifung" haben.

Erkennen, daß die Auslieferung des Staates an den Nationalsozialismus durch Bruch der Weimarer Verfassung durch den Reichspräsidenten, durch Durchführung dieses Verfassungsbruches durch bestimmte politische Gruppen ermöglicht wurde.

Einsehen, daß die Nationalsozialisten (NS) den Bruch der Verfassung veranlaßten, daß sie die dadurch gegebenen Vollmachten mißbrauchten, die demokratische Verfassung schließlich außer Funktion setzten.

Das Prinzip der präsidentialen Republik als naheliegender Ersatz für eine konstitutionelle Monarchie.

Siehe Grundgesetz, Art. 58.

Siehe Grundgesetz, Art. 61.

Der Erlaß der Notverordnungen vom 28.2.1933 zur Aufhebung der Grundrechte durch den Präsidenten nach dem Reichstagsbrand. Mißbrauch zur Verhaftung kommunistischer Reichstagsabgeordneter, anderer politischer Gegner. Die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag unter Ausschluß der Kommunisten, gegen die Stimmen der SPD, unter Hintergehung des Zentrums.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
	<p>Verstehen, daß die Ausschaltung politischer Gegner durch den Mißbrauch der Vollmachten, die Ausschaltung des Parlaments bei der Gesetzgebung die eigentliche "Machtergreifung" Hitlers bedeutete.</p>	<p>Heraustellen: Der NS-Staat besaß keine eigene Verfassung; er wurde aufgrund der letzten Notverordnung und des Ermächtigungsgesetzes reorganisiert. Die Notverordnung Hindenburgs "zum Schutz von Volk und Staat", angeregt durch rechtsnationalen Gruppen und Hitler. Das Ermächtigungsgesetz: Möglichkeit für die Hitler-Regierung, Gesetze ohne den Reichstag erlassen zu können. Siehe Grundgesetz, Art. 19 (2).</p>
Eingriff in den privaten Bereich	<p>Das im Grundgesetz festgehaltene grundsätzliche Verbot einer Aufhebung der Grundrechte kennen. Einblick in die verfassungsmäßigen Möglichkeiten der Bundesrepublik im Falle eines Notstandes haben.</p>	Erfahrungsberichte, Medien u. a.
	<p>Überblicken, wie der NS-Staat die Lebensweise der Menschen gleichzuschalten versuchte. Sich bewußt machen, daß jeder einzelne in allen Lebensbereichen erfaßt, daß er vielfältig, andauernd aktiviert und kontrolliert wurde.</p>	Die vielfältigen, miteinander konkurrierenden Parteiorganisationen; ihr durch Uniformen, Fahnen, Embleme, Abzeichen u.ä. gekennzeichnetes äußeres Bild; die ständigen Aufmärsche, Kundgebungen, Versammlungen; deren opernhafte Gepräge, Feste, soziale Sammlungen, gemeinsame Opfer zur Stärkung der "Volksgemeinschaft". Auswertung von Bildmaterial (Aufnahmen von den Reichsparteitagen, von Uniformträgern); von Tonmaterial. Das System der Blockwarte, Zellenleiter usw. Der "Mitläufer".
<p>Verstehen, daß die "Volksgemeinschaft" des NS-Staates keine klassenlose, herrschaftslose Gesellschaftsordnung darstellen wollte, sondern ein als Weltanschauung ausgegebenes Herrschaftsinstrument war.</p>	<p>Die Bedeutung der ständigen Herausstellung der "Opferbereitschaft", des "Heldentods" u.ä. (Ideologie).</p>	

Bedeutung der Propaganda für die "Gleichschaltung" des Volkes überblicken.

Erkennen, daß die Wirkung der Propaganda durch die zentrale "Bearbeitung", die Weitergabe aller Nachrichten, durch Gleichschaltung der Medien, durch ständige Hervorhebung nationalsozialistischer Ereignisse, Äußerungen, "führerworte", Erfolge erreicht wurden.

Einschauen, daß diese Wirkung aber nur erzielt werden konnte durch den völligen Ausschluß von Informationsmöglichkeiten aus dem Ausland, durch fast völlige Unterbindung von Kommunikation mit dem Ausland.

Den eigenen privaten Bereich / andere Möglichkeiten für einen privaten Bereich überblicken.

Sich bewußt sein, daß in der Bundesrepublik ein privater Bereich jedem möglich ist, daß er durch das Grundgesetz geschützt wird.

Verstehen, daß dieser Freiheitsraum ein Kennzeichen unserer gesellschaftlichen, politischen Ordnung ist.

Einschauen, daß er durch Mitbestimmung, Mitwirkung an der politischen Willensbildung erhalten wird.

Manipulation als Aufgabe der Propaganda. Die Rolle der Medien, vor allem von Rundfunk und Film. Versteckte Propaganda (z.B. im Film).

Die Abschließung des Staates nach außen durch Unterbindung von Informationen / von persönlichen Kontakten.

Vergleich mit der Medienfreiheit in der Bundesrepublik; die Gefährdung der Freiheit durch zu starke "Konzentration" der Medienträger.

Siehe Grundgesetz, Art. 21.

Beispiele für Bereiche / Tätigkeiten, die einem privaten individuellen Freiraum zugeordnet werden können.

Themen

Anwendung von Gewalt zur Unterwerfung / Vernichtung

Erkennen, daß die Nationalsozialisten Gegner aus dem politischen, dem öffentlichen Leben entfernt, daß sie gewaltsam davon isoliert wurden.
Verstehen, daß in allen totalitären Herrschaftsverhältnissen jeder Andersdenkende zum Gegner / zum Außenseiter wird.

Erkennen, daß die Juden wegen der Zugehörigkeit zu einer anderen "Rasse" vernichtet werden sollten / zum großen Teil getötet wurden.

Verstehen, daß die Juden als allen sichtbarer Sündenbock, als "Untermenschen" dargestellt wurden.

Erkennen, daß die Vernichtung der Juden nicht durch planlosen Terror, sondern mit Hilfe systematisierter Verfahren erfolgte.

Einblick in die verschiedenen militärischen Aktionen gegen andere Staaten haben.

Erkennen, daß Kriegsführen für den NS-Staat ein Mittel der Politik war.

Verstehen, daß die Existenz des einzelnen, des Volkes, des Staates den Zielen der Gewaltpolitik untergeordnet waren.

Hinweise für den Unterricht

Der Terror der ersten Monate nach der Machtergreifung.
Die späteren Maßnahmen: Entlassung aus der Funktion / dem Beruf, ständige Überwachung, Einweisung in KZ's ohne richterlichen Beschluß.
Die heimlichen Verhaftungen.

Unterscheidungen zwischen dem SA-Terror der ersten Monate gegen aktive politische Gegner und den befohlenen Morden im Zusammenhang mit der Röhm-Affäre und der späteren Institutionalisierung des Terrors.

Die wirtschaftlichen Sanktionen. Die Möglichkeit zur Auswanderung unter Zurücklassung des Besitzes / Vermögens.

Die künstlichen "Programme", die "Reichskristallnacht". Die planmäßige Tötung der deutschen, später der europäischen Juden. Die Rolle der Bevölkerung. Das im Grundgesetz verankerte Recht erkennen, wegen "seiner Abstammung, Rasse, seiner politischen Anschauung" nicht benachteiligt, auch nicht bevorzugt werden dürfen.

Unterscheidung zwischen den Maßnahmen, die die Gefühle gegen Juden mobilisieren sollten, und der emotionallosen Tötungsmaschinerie des KZs.

Siehe Grundgesetz, Art. 3 (3).

Die ständige Drohgebärde militärischer Zurschaustellungen. Die Einmärsche und Besetzungen, der 2. Weltkrieg, der "totale Krieg" bis zum totalen Untergang.

Die Opfer aller beteiligten Staaten.
Der Krieg als reinste Ausprägung des NS-Gedankens von der Opferbereitschaft für "Führer, Volk und Vaterland".

Auswertung von Bildmaterial von Paraden, Manövern u.ä. von Kartenskizzen. Herausstellen des für den NS-Staat typischen Slogans: "Kampf bis zum rühmreichen Untergang".
Graphische, anschauliche Darstellung der Verluste an Menschen.

Beispiele für Gewaltanwendungen: Entführung, Geißelnahme, politischer Mord, Attentat, Guerilla-Kampf, "begrenzter Krieg" usw.

Beispiele für Motive, Ursachen: Mobilisierung der öffentlichen Aufmerksamkeit; Verunsicherung der Bevölkerung; Erpressung der Regierung; Schaffung vollendeter Tatsachen; blinder Fanatismus, Intoleranz; Verzweiflung über die politische Situation usw.

Beispiele für eine Notlage, Verschwörungen, Attentat gegen Hitler.

Luftkrieg, Hunger, Flüchtlingselend, Vertreibung, Flüchtlingslager in Schleswig-Holstein.

Schulspeisung Care-Pakete, Marshall-Plan, Eingliederungshilfen, Lastenausgleich

Siehe Grundgesetz.
Mittel "friedlicher" politischer Auseinandersetzung: Diskussion, Demonstration, Streik.
Das im Grundgesetz verbürgte Recht auf diese Mittel.

Die Anwendung von Gewalt in der politischen Auseinandersetzung in der Gegenwart überblicken.

Einblick in die verschiedenen Motive, Ursachen haben. Fähig sein, Nachrichten darüber zu sammeln, nach verschiedenen Gesichtspunkten zu ordnen.

Erkennen, daß die Anwendung von Gewalt andere Lösungen, politische Auseinandersetzungen behindert / verhindern kann.

Verstehen, daß in extremen Notlagen Gewaltanwendung gegen ein totales Herrschaftssystem notwendig sein kann.

Folgen der
Gewaltanwendung

Erkennen, daß die Folgen der Gewaltpolitik des NS-Staates sich gegen die einzelnen Menschen, gegen Familien, in einem bis dahin unvorstellbaren Umfang richteten.

Wissen, daß die westlichen Alliierten und später die Bundesrepublik Deutschland große Anstrengungen unternahmen, um den betroffenen Menschen zu helfen.

Einsehen, daß Gewaltanwendung bei den politischen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik unnötig ist.

Thema: POLARISATION DER MACHTVERHÄLTNISSE

Richtziel: Einen Überblick über die Machtblöcke auf der Erde und die Stellung der Bundesrepublik Deutschland in dieser Konstellation der Machtverhältnisse haben.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Die beiden Machtblöcke	<p>Einen Überblick über die Verbreitung kommunistischer Staaten auf der Erde haben.</p> <p>Erkennen, daß die Verbreitung vor allem im europäischen Vorfeld der UDSSR, in ihrer Nachbarschaft im Fernen Osten erfolgte.</p> <p>Die Bedeutung der Situation bei Kriegsende 1945 in Europa für die Verbreitung kennen.</p> <p>Erkennen, daß in den ost- und südosteuropäischen Staaten unter der sowjetischen Besatzung Volksdemokratien entstanden.</p> <p>Wissen, daß es sich um kommunistische Gewaltherrschaften handelt.</p> <p>Einen Überblick über die mit den USA verbundenen Staaten, über die entsprechenden Organisationen haben.</p> <p>Erkennen, daß sich die Anrainerstaaten des nördlichen Atlantik, daß sich auch südamerikanische, andere Staaten auf der Erde verbündet haben.</p>	<p>Die militärische Lage 1945 in Europa, 1948 China. Die durch den Warschauer Pakt / Comecon mit der UDSSR und untereinander verbundenen, einen Machtblock bildenden Staaten.</p> <p>Die Sonderrolle Chinas.</p> <p>Darstellung der Verbreitung auf Karten, auf dem Globus; graphische Darstellung von Vergleichszahlen wie Einwohnerzahl, Fläche u.ä. des Machtblocks ohne China in Relation zur Erde, zu China.</p> <p>Die Staaten / die Zielsetzung der NATO.</p> <p>Der lose Kreis der mit den USA zusätzlich verbündeten Staaten um den kommunistischen Machtblock. Die vielfältigen Beziehungen zwischen diesen Staaten in anderen, vor allem wirtschaftlichen Bereichen.</p> <p>Darstellung der Verbreitung auf Karten, auf dem Globus.</p>

Verstehen, daß dies Bündnisse von Staaten mit verschiedenen nicht kommunistischen Gesellschaftsordnungen sind, daß über die Ziele dieser Bündnisse hinaus die Mitgliederstaaten auch in anderen Bereichen zusammenarbeiten.

Einblick in die "Krisenherde" der letzten Jahre haben.

Verstehen, daß diese Krisen die Existenz von Menschen, von Völkern / den Frieden auf der Erde bedrohen.

Versuche, Formen einer Koexistenz

Einblick in die Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR, zwischen den Machtblöcken in der Gegenwart haben.

Sich bewußt sein, daß die beiden Weltmächte jetzt politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche Beziehungen miteinander aufgenommen haben, Beziehungen zwischen den Machtblöcken zulassen.

Verstehen, daß diese Aufnahme von Beziehungen zur Koexistenz dieser Machtblöcke notwendig ist.

Einblick in die Aufgabe, die Tätigkeit der UNO haben.

Sich bewußt sein, daß Probleme zwischen den Völkern, Staaten ohne Gewaltanwendung gelöst werden sollen und daß ein Interessenausgleich versucht werden soll.

Beispiele aktueller Krisen; ihr Verlauf; der Eingriff der beiden Weltmächte.

Aktuelle Beispiele politischer, vor allem aber wirtschaftlicher, wissenschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Weltmächten, zwischen den Machtblöcken.

"Heißer Draht" zwischen Washington und Moskau: gegenseitige Besuche von Politikern, von Wirtschaftsdelegationen. Zusammenarbeit in der Raumfahrt u.ä.

Einbeziehung von Namen amerikanischer und sowjetrussischer Politiker, bedeutender Menschen.

Hinweise für den Unterricht

Lernziele

- Verstehen, daß die UNO für die Regelung der Koexistenz von Völkern, Staaten ein Fortschritt ist.
- Die Aufgaben einiger Unterorganisationen der UNO kennen.
- Einen Überblick haben über die Bedeutung der EG für die Bundesrepublik, vor allem auf die Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen in Europa.
- Erkennen, daß die bisherigen Vereinbarungen in der EG vor allem wirtschaftlicher Art waren, daß die Eigenständigkeit der Mitgliedstaaten bisher noch weitgehend erhalten blieb.
- Einsehen, daß die EG vor allem wirtschaftliche und politische Vorteile für die Menschen in diesen Staaten bringen soll.
- Einige Vorteile für die Menschen nennen können.
- Überblicken, welche Stellung die Bundesrepublik in der Konstellation der Machtverhältnisse auf der Erde einnimmt, welche Rolle sie in der internationalen Politik hat.
- Erkennen, daß sie in das Bündnisystem, in die Gruppe der "westlichen" Staaten eingegliedert, daß sie eine der größten Industriemächte der Erde ist.

Themen

Die Rolle der Bundesrepublik

Freizügigkeit im Reiseverkehr, in der Wahl des Wohnortes, des Arbeitsplatzes (Ggs. von "Gastarbeitern" und Angehörigen der Mitgliedstaaten, die in der Bundesrepublik arbeiten).

Vgl. Geographie, Lernstufe 9.

Einsehen, daß die verbündeten Staaten politische und wirtschaftliche Hilfe, daß andere Staaten vor allem wirtschaftliche Hilfe erwarten.

Verstehen, daß sich die Bundesrepublik und ihre Bürger diesen Erwartungen nicht entziehen können, ohne die Stellung der Bundesrepublik in der Welt zu verändern.

Überblicken, daß die Bundesrepublik auch durch ihre Verfassung, die Regierungsform, durch die freiheitliche Lebensmöglichkeit ihrer Bürger, durch die Wirtschaftsordnung zu den "westlichen" Staaten gezählt wird.

Sich bewußt sein, daß auch das Verhältnis Bundesrepublik - DDR, das geteilte Berlin ständig zu Krisen führte / führt.

Einsehen, daß die Ursachen dieser Krisen in der gewaltsamen Teilung Deutschlands liegen.

Verstehen, daß um des Friedens willen das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten weiter normalisiert werden muß.

U. a. Leistungen der Bundesrepublik Deutschland im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich.

Berliner Blockade, 17. Juni 1953.
Mauerbau in Berlin August 1961.

Thema: RECHTLICHE REGELUNGEN

Richtziel: Vorbedingungen, Verlauf und Folgen einer ordnungsgemäßen Anwendung rechtlicher Regelungen kennen.

Themen	Lernziele	Hinweise für den Unterricht
Verdacht / Nachweis einer Täterschaft	Die Möglichkeiten / Grenzen eines rechtlich zulässigen Freiheitsentzuges überblicken. Sich bewußt sein, daß nur ein Richter, ein Gericht einen Freiheitsentzug anordnen kann. Verstehen, daß in einem Rechtsstaat der Freiheitsentzug gesetzlich geregelt sein muß. Die Rechte der Festgenommenen kennen.	Möglichkeiten / Grenzen der Festnahme durch die Polizei; Zeitdauer des Gewahrsames. Bedeutung des Haftbefehls / der Untersuchungshaft / der Rechtskraft des Urteils. Das Recht des Festgenommenen zur Aussageverweigerung / zur Hinzuziehung eines Rechtsanwaltes. Siehe Grundgesetz, Art. 104, und Strafprozeßordnung, § 136.
Das Strafverfahren, seine Folgen	Einen Überblick über die Bedeutung der Strafmündigkeit haben. Die Zuständigkeit des Jugendgerichts kennen. Einen Überblick über Strafarten / Strafzumessungen früher / heute haben. Bereit sein, Strafarten / Strafzumessungen unter dem Aspekt des Humanen und der Resozialisierung zu diskutieren.	Der Nachweis der Täterschaft durch die anklagende Behörde. Das Recht des Angeklagten auf Aussageverweigerung, auf unwahre Aussage; die Pflicht des unvereidigten / des vereidigten Zeugen auf Aussage, auf Wahrheit der Aussage; das Aussageverweigerungsrecht des Zeugen bei Verwandtschaft mit dem Angeklagten. Anwendungspflicht des Jugendrechts durch die Jugendgerichte bei jugendlichen / mögliche Anwendung bei Heranwachsenden. Geldstrafen, Freiheitsstrafen, Maßregeln der Besserung und Sicherung. Aussetzen der Strafe zur Bewährung; Funktion des Bewährungshelfers; vorzeitige Entlassung bei Aussetzen der Reststrafe zur Bewährung. Geldstrafe: Berechnung nach dem Einkommen abhängigen "Tagessätzen".

Einsehen, daß früher die Vergeltung, heute andere Gesichtspunkte im Vordergrund stehen.
Erkennen, daß Straftat und Strafzumessung in angemessener Relation zur Straftat stehen müssen.

Rechtsberatung Rechtsvertretung

Einen Einblick in Situationen haben, deren Rechtslage von einem Laien nicht durchschaut werden kann.

Überblicken, daß die rechtlichen Regelungen privater Probleme einen zahlenmäßig größeren Umfang haben als diejenigen strafrechtlicher Art.

Erkennen, daß der Ratsuchende / Rechtsuchende / der Angeklagte rechtskundige Hilfe benötigt.

Die Aufgabe eines Rechtsanwaltes kennen.

Fähig sein, ein Anliegen verständlich / vorteilhaft darzustellen, einen Rechtsanwalt zu bevollmächtigen.

Freiheitsstrafe; lebenslängliche Freiheitsstrafe; Problem der Todesstrafe. Maßregeln: Einweisung in psychiatrisches Krankenhaus, in Entziehungsanstalt, Entziehung der Fahrerlaubnis. Sicherungsverwahrung.

Maßnahmen im Jugendrecht: Verwarnung, besondere Auflagen (z.B. Geldbußen für gemeinnützige Zwecke, Dienst im Krankenhaus), Freizeit-arrest, Jugendarrest, Einweisung in Fürsorge-erziehung, Jugendstrafe.

Beispiele für die Notwendigkeit einer Rechtsberatung, einer Rechtsvertretung, eines Auftrages zur Verteidigung.
Pflichtverteidigung bei Strafverfahren.

Hinweis auf die Kosten.
Beispiele aus dem Erfahrungsbereich des Schülers, aus den Medien.

